

Die Rheinische Straßenzeitung

14

Rheinische Straße e.V. | Dezember 2011



Graffiti, Tanz, Fotografie, Malerei, Theater – das sind nur einige der möglichen Nutzungen für leer stehende Geschäfte und Wohnungen. Die LeerstandsChecker, Mädchen und Jungen zwischen 15 und 21 Jahren, machten sich mit dem Stadtplanungsamt über Wochen Gedanken für eine Nutzung des Leerstands. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 7. Foto: Gesine Lübbers

Blaues Haus war Denkmal des Monats

Neuer Anstrich bringt Schönheit richtig zur Geltung



Es war einmal ... ein „Blaues Haus“ das grün war und jetzt beige ist; eine ehemalige Kneipe, die lange leer stand und jetzt Galerie ist. Und eine Denkmalbehörde, die dieses Haus zum Denkmal des Monats November 2011 erkor.

Das „Blaue Haus“ ist längst ein Begriff im Quartier. Dass es ein Baudenkmal ist, dürfte vielen nicht bekannt sein. Mit dem neuen Fassadenanstrich ist das ehemalige „Treppechen“ ein echtes Schmuckstück geworden. Im Rahmen des Stadterneue-

rungsprogrammes „Rheinische Straße“ hat sich hier für die Dauer von einem Jahr ein Projekt der EWEDO zur beruflichen Aktivierung, Integration und Qualifizierung angesiedelt. Im Schnitt nehmen vierzehn Langzeitarbeitslose an dem Projekt teil und schreiben damit ein neues Kapitel in der langen Geschichte des alten Hauses. Die ehemalige Gaststätte wurde zum Treffpunkt und zur Galerie.

Fortsetzung auf Seite 6

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Rheinische und die umliegenden Straßen im Quartier haben seit Beginn der Industrialisierung den Menschen Wohnung und Broterwerb geboten. Auch heute, wo teilweise die Industrie abgewandert ist, hat das Quartier an seiner Funktionsfähigkeit nichts verloren.

Die drei großen Brauereien sind Bildungs-, Einkaufs- und Kultureinrichtungen geworden. Das Stahlwerks-Labor, in dem die Güte des Produktes nach jedem Abstich sofort geprüft wurde, ist zu einem Gewerbehof geworden. Dort arbeiten nun Unternehmerinnen und Unternehmer in verschiedenen Dienstleistungssparten z.B. Grafik-Design, Geschichte, Buchhandel, Ingenieurwesen und Wissenschaft sowie neuerdings auch Kunstschaffende (Fotografie, Malerei, Schauspielerei). Es wurden Genossenschaften und Vereine gegründet, die verschiedene Aufgaben und Ziele haben: Die Biermacher eG, die neue InWest eG i.Gr. sowie der Verein Neue Kolonie West e.V.

Das Wirtshaus „Zum Treppchen“ ist nun Ausstellungsräumlichkeit. Seine Fassade, die wieder in der ursprünglichen Farbe glänzt, ist zum Denkmal des Monats November erkoren worden.

Das Westfalen-Kolleg konnte in diesem Herbst auf 50 Jahre erfolgreiches Wirken zurückblicken.

Die einzelnen Workshops und Quartiersfondsprojekte haben inzwischen schon zu dauerhaften Veränderungen im Straßenbild geführt. Das alles wird ergänzt werden durch die Arbeit des Pure-Stadtteilmarketings. Wir Anwohnerinnen und Anwohner sehen, wir werden mit unseren Problemen nicht allein gelassen, und wir dürfen weiterhin auf eine schöne Zukunft für unser Quartier hoffen.

Frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr

Ihr Rheinische Straße e.V.

Viel Freude beim Lesen!

Westpark – Ein Ort zum Spielen und Toben für alle

Ausschreibung für den Umbau startet

Was passiert wann im Westpark? Nachdem im November 2010 über 80 Kinder und Jugendliche und Familien aus dem Quartier gefragt wurden, wie sie sich die neuen Spielplätze im Park vorstellen, ist bis heute noch keine Veränderung zu erkennen. Dabei sind die vorhandenen Spielplätze in einem sehr schlechten Zustand und der Bedarf an attraktiven Tobe- und Spielflächen – auch wegen weniger Alternativen im Umfeld – ist sehr hoch.

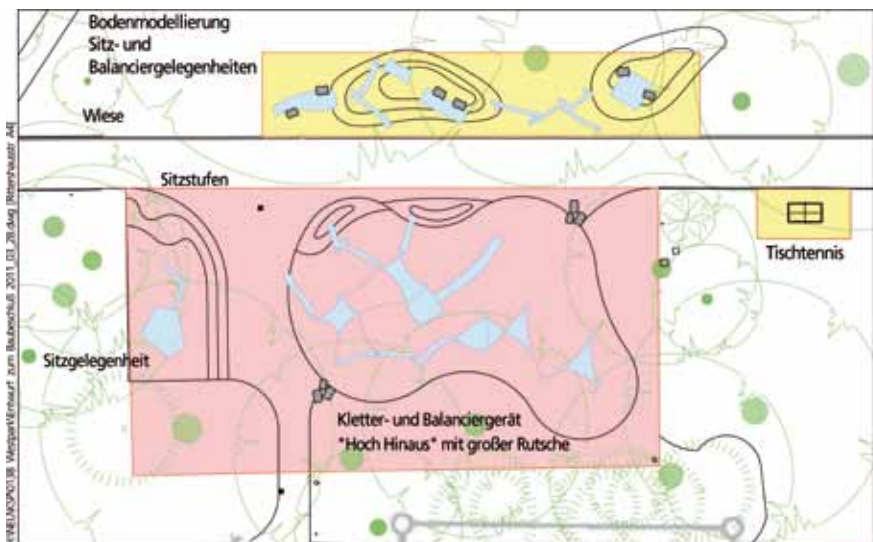
Was ist also in der Zwischenzeit geschehen? Im letzten Jahr wurden auf der Grundlage der Ideen der Beteiligungsaktion Pläne für die Spielplätze erarbeitet, die im Sommer auch vom Rat der Stadt beschlossen wurden. Jetzt kann die öffentliche Ausschreibung beginnen. Für so große Projekte ist dies erforderlich – immerhin sollen im Westpark insgesamt 407.000 Euro „verbaut“ werden.

Los geht es mit dem Spielplatz Ritterhausstraße, der mit einem hohen, vielfältigen Klettergerät insbesondere größere Kinder und Jugendliche ansprechen und deren Wunsch nach Herausforderungen erfüllen soll. Neben Möglichkeiten zum

Balancieren, Schwingen und Klettern sollen es eine hohe Rutsche und Aufenthaltsmöglichkeiten in luftiger Höhe geben. Angrenzend an den Spielplatz werden verschiedene, z.T. gleichzeitig bespielbare, Angebote zum Verweilen, Zugucken und Entspannen geschaffen. Baustart könnte hier im Frühjahr 2012 sein.

In einem zweiten Schritt wird dann die Gestaltung des neuen Spielplatzes Möllerstraße mit Angeboten für kleinere Kinder ausgeschrieben. Der Spielplatz wird an eine der Hauptachsen des Parks verlegt, damit er besser einsehbar ist. Neben einer naturnah gestalteten Spiellandschaft mit Hügelrutsche, Ausguck, bekletterbaren Elementen soll er einen Sandspielbereich, eine Schaukel und ein „Spielhaus auf Stelzen“ erhalten. Die Neugestaltung wird im Sommer 2012 beginnen.

Außerdem sollen die Spielplätze besser erreichbar sein. Auch im übrigen Park entstehen Spielpunkte, für deren Gestaltung im Frühjahr 2012 ein Wettbewerb für lokale Künstler und Künstlerinnen veranstaltet werden soll.



Spiel- und Toberaum Westpark / KSP Ritterhausstraße
Entwurf zum Baubeschluss

Preisrätsel

Wo ist dieses Foto gemacht?

Gut gerüstet für den Winter ist dieser Baum. Allerdings bekam er seinen wärmenden Mantel nicht als Winterschutz, sondern während eines Straßenfestes, das vor kurzem stattfand. Wo steht dieses bestrickte Gewächs?

Wenn Sie es wissen, **schreiben Sie unter dem Stichwort „Preisrätsel“** eine Karte an das Quartiersbüro, Heinrichstraße 1, 44137 Dortmund, oder eine E-Mail an: qm-rheinischestrasse@stadtbuero.com. **Einsendeschluss** ist der 15. Februar 2012. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein für Waren der ps.fabriq, der Produktionsschule in der Rheinischen Straße 167, im Wert von 20 Euro.

Die Mosaikhocker aus der vergangenen Ausgabe stehen am Kinderspielplatz im Westpark. Gewinnerin der kleinen Mosaikskulptur von Janine Despaigne ist Anne Suszynski. Herzlichen Glückwunsch.



Foto: Gesine Lübbers

Eine Genossenschaft für den Stadtteil

Das hat Zukunft: Die Stadtteilgenossenschaft InWest eG wagt jetzt schon einen Blick nach vorn. Im Quartier Rheinische Straße gibt es viele Aktive und Aktivitäten, die das Viertel nach vorne bringen wollen. Zum einen den Verein Rheinische Straße, der den Stadtumbau von Anfang an begleitet. Zum anderen jede Menge Kreative, Gewerbetreibende und engagierte Privatpersonen, die den Wandel mitgestalten wollen. Und Projekte, die temporär angelegt sind aber irgendwann zu Ende gehen. Doch was bleibt?

Genau hier setzt die Idee der neuen Stadtteilgenossenschaft InWest eG in Gründung an. „Wir haben etwas mit nachhaltiger Struktur gesucht, das längerfristig machbar ist und nicht nur auf Ehrenamtlichkeit setzt“, sagt Detlev Becker, Aufsichtsrat der InWest eG. Dabei ist klar: Die Stadtteilgenossenschaft soll einen Nutzen für ihre Mitglieder bieten – wie beispielsweise bei Einkaufsgenossenschaften, die günstigere Preise für ihre Mitglieder erzie-

len, oder Baugenossenschaften, die preiswerten Wohnraum für ihre Mitglieder zur Verfügung stellen.

„Als Genossenschaft können wir uns gemeinsam auf Projekte im Stadtteil bewerben“, nennt Detlev Becker einen Vorteil der neuen InWest eG. Und natürlich werden innerhalb der Genossenschaft die Aktivitäten der Mitglieder im Quartier gut abgestimmt. Weiterer Hintergedanke ist, dass die Stadtteilgenossenschaft einen rechtlichen Rahmen für unterschiedliche Erwerbstätigkeiten bildet. „Wir denken dabei an Dienstleistungen im Quartier“, verrät Becker.

Mitglieder der neuen Genossenschaft sind derzeit der Rheinische Straße e.V., die PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, der Union Gewerbehof, die EWEDO GmbH (Beschäftigungsträger), die GiD mbH (Interkulturelle Dienstleistungen) und Neue Kolonie West e.V., ein Zusammenschluss von Kreativen im Quartier.

Inhalt

Blaues Haus war Denkmal des Monats	1+6
Editorial	2
Westpark – Spielen und Toben für alle	2
Preisrätsel	3
Eine Genossenschaft für den Stadtteil	3
Postkartenbuch	4
Vom Bier zur Bildung	5
Leere Läden sind doof	7
Weihnachtsbäckerei (Rezepte)	8+9
Mit Laternen und Martin ...	8
Als Auftakt zur Adventszeit ...	9
25-, 50-, 111-jähriges Jubiläum	10+11
Neues Stadtteilmarketing	10
Rheinische Straße trifft Japan	12
DBS-Goldhandschuh ...	12
Sanitätshaus esra	13
Malen macht Freude	14
Hilfe im Steuerwust	15
Impressum	16



Foto: Gerhard Kurtz

Postkartenbuch

Grüße aus der Rheinischen Straße

Am 15. Dezember ist es soweit. Dann stellen die Fotografen Haiko Hebig, Gerhard Kurtz und Daniel Sadrowski das Postkartenbuch zum Quartier vor. Das Buch wurde gemeinsam mit Anwohnern entwickelt. 18 aktuelle Aufnahmen zeigen Lieblingsorte im Quartier. Ausgesucht wurden diese von den Beteiligten und den Fotografen. Es zeigt das Quartier von Innen: mit Blicken nach draußen, Blicken auf Industrie, Blicken auf Freiräume.

Das Postkartenbuch ist nicht nur eine Dokumentation des sich rasch wandelnden Quartiers; es will auch die Identifikation mit dem Quartier stärken und eröffnet einen neuen Blick auf das Lebensumfeld. Außerdem kann die Rheinische Straße als Postkarte in alle Welt versendet werden.

Das Postkartenbuch ist mit Unterstützung aus dem Quartiersfonds erstellt worden und ab Mitte Dezember kostenlos erhältlich: im Projektraum Fotografie, im Quartiersbüro in der Heinrichstraße, im Visitors-Center am U-Turm.

Am 7. Januar 2012 wird die begleitende Ausstellung mit einer größeren Auswahl an Fotografien im Projektraum Fotografie eröffnet. Am gleichen Tag locken auch die Präsentation der Zwischenergebnisse des Projekts Westwerk und der Rundgang der Neuen Kolonie West die kulturell interessierten Besucher ins Quartier.

Weitere Infos im Internet unter:
<http://neuekoloniewest.de>
<http://projektraum-fotografie.de>

Quartiersmanagement
Helga Beckmann und Alexander Kutsch

Sparkassen-Finanzgruppe



Zum 3. Mal
in Folge

Dortmunds Beste Bank!



 **Sparkasse
Dortmund**

Das ist kein Zufall – das ist Qualität! Zum 3. Mal in Folge ist die Sparkasse von Focus Money 2011 zur besten Bank Dortmunds gewählt worden. Herzlich willkommen bei der alten und neuen Nr. 1! **Sparkasse Dortmund. Gute Leistung. Gut für Sie.** Mehr Informationen unter www.sparkasse-dortmund.de

Feldenkrais

Gruppenkurse - Einzelstunden
Wochenendseminare

4./5. Februar: Feldenkrais und Aikido
24./25. März: Feldenkrais und Stimme

**Conny Schnitt
TaiChiSchule**

Lange Str.79 a
Tel. 0231-996 17 43
connyschnitt@web.de





Blick von Westen 1983 (Sammlung Klammer)



Alte Ansicht von 1901 (Ansichtskarte)

Vom Bier zur Bildung

Zwei Gebäude zeugen vom Strukturwandel im Quartier



Neben Kohle und Stahl war auch das Bier einer der bedeutendsten Dortmunder Wirtschaftsfaktoren. Das Dortmunder Bier wurde in der ganzen Welt getrunken und trug dazu bei, den Namen Dortmunds rund um den Globus bekannt zu machen.

Im Westen der Stadt, an der Rheinischen Straße, verkünden noch heute hochragende Bauten weithin, dass hier die beiden größten Braustätten lagen. Eine von ihnen war die Dortmunder Actien-Brauerei (DAB). Sie wurde im Februar 1868 von den rheinischen Familien Herberz, Mauritz und Fischer gegründet. Sie hatten Dortmund als Ort für ihre Neugründung wegen des vorzüglichen Rufes, den das Dortmunder Bier schon damals überall genoss, ge-

Ansicht 2011 Foto: Dieter Müller-Schmacke

wählt und wohl auch, weil man sich in der boomenden Industriestadt einen guten Absatzmarkt versprach.

Aus kleinen Anfängen heraus, durch gute und schwierige Zeiten hindurch, arbeitete das Unternehmen über 100 Jahre an diesem Standort. 1960 war die Dortmunder Actien-Brauerei auf eine Jahresleistung von 1,2 Millionen Hektoliter Bier eingerichtet. Acht Füllanlagen waren in der Lage, 90.000 Flaschen in der Stunde, das heißt fast 1,5 Millionen Flaschen täglich zu reinigen, zu durchleuchten, zu kontrollieren und letztendlich zu füllen.

Dortmund war zur Bierstadt Nr. 1 in Europa aufgestiegen und zur Nr. 2 in der Welt hinter Milwaukee in den USA. Diese Stellung ist in den 1980er Jahren ins Wanken geraten: Änderungen des Kundengeschmacks wurden nicht rechtzeitig erkannt, so dass der Ausstoß sank. Seitdem sind die kleineren Dortmunder Brauereien verschwunden; sie wurden im Zuge der Konzentration der Produktion von den Branchengrößen geschluckt. Und auch die größte Brauerei, die Dortmunder Actien-Brauerei, musste 1984 ihren Standort aufgeben und wurde in den Dortmunder Norden verlegt; sie gehört heute zur Radeberger-Gruppe und ist Teil des Oetker-Konzerns.

Große Teile der Brauerei sind verschwunden, aber zwei Gebäude haben die Jahrzehnte überlebt: das Verwaltungsgebäude und das Belegschaftshaus. Die Stadt hat sie gekauft und zu Schulen umgebaut. Neben der Fachhochschule für Verwaltung hat vor mehr als zwanzig Jahren das Westfalen-Kolleg seinen Unterricht an der Rheinischen Straße im ehemaligen Belegschaftshaus aufgenommen. Die Fachhochschule ist weggezogen, das Kolleg blieb. Seit dem letzten Sommer – nachdem die Berufskollegs als Zwischennutzer wieder in ihre eigenen Häuser zurückgekehrt sind – nutzt es wegen des Anstiegs der Studierendenzahl zusammen mit der VHS und Abendrealschule auch Räume im früheren Verwaltungsgebäude der DAB.

Theodor Beckmann / Jochen Nähle

Fortsetzung von Seite 1

Blaues Haus war Denkmal des Monats

Das geschulte Auge erkennt das hohe Alter des Hauses schnell. Mit nur zwei Etagen ist es kleiner als die Nachbargebäude. Die ausgewogenen Proportionen der Fassade erinnern an den klassizistischen Baustil des frühen 19. Jahrhunderts. Rechts und links je zwei Fenster in symmetrischem Abstand und der Eingang in der Mitte sind typisch für Gebäude, wie sie in Dortmund bis Anfang der 1870er Jahre häufig anzutreffen waren. Ein Blick in die Bauakte bestätigt die Vermutung: 1870 beantragte der „Oekonom“ Friedrich Starke eine Baugenehmigung für ein Wohnhaus „massiv aus Ziegelsteinen“.

Die Rheinische Straße als Teil des alten Hellwegs nahm in dieser Zeit einen starken Aufschwung. Unter anderem Paulinenhütte, Actien-Brauerei, Zeche Tremonia, Union-Brauerei siedelten sich hier an. Das Erdgeschoss des Gebäudes Rheinische Straße 146 wurde ebenfalls schon



ab 1872 gewerblich genutzt, zunächst von einer Bäckerei. Um 1900 folgte dann für rund 100 Jahre die Gaststätte mit dem Namen „Zum Treppchen“.

Durch den Strukturwandel verlor die Kneipe ihre Kundschaft und stand rund zehn Jahre leer. Die Zwischennutzung durch EWEDO gab nun den Impuls zum ersten Sanierungsschritt, den die Eigentümerin in enger Abstimmung mit der Denkmalbehörde durchführte und der mit Stadterneuerungsmitteln gefördert werden

konnte. Nach einer fachmännischen Untersuchung der vorhandenen Farbschichten auf den Außenwänden bekam die Fassade einen Anstrich im ursprünglichen Farbton – ein cremiges Beige ohne andersfarbige Absetzungen der Stuckarbeiten.

Aber warum heißt das Blaue Haus eigentlich Blaues Haus? Das Grün übernahm man in den 1970er Jahren aus dem Logo der DAB-Brauerei, deren Bier hier ausgeschenkt wurde. Blau war das Haus nie, wie die Farbuntersuchung klarmachte. Der Name „Blaues Haus“ hat mit der Zwischennutzung zu tun. Die EWEDO hatte ursprünglich ein ganz anderes, ein blaues Gebäude, für ihr Projekt im Blick. Das Gebäude wechselte, der Projekttitel blieb.

Denkmalbehörde



Vorher – nachher. Der neue Anstrich in dem ursprünglichen Farbton bringt die ehemalige Kneipe zum Strahlen. Fotos: Denkmalbehörde/M. Holtkötter

SICHERHEITSTECHNIK · SCHLÜSSELDIENST · EISENWAREN

AUGUST
Inh. Jan Heinig e.K.

Wir sichern Ihr Eigentum.

Bei einer kostenlosen Beratung vor Ort, ermitteln wir Ihren Bedarf und unterbreiten Ihnen ein Sicherheitskonzept.

24 Std. Schlüssel-Notdienst, Tel. 0231-140330

Lange Str. 79 · 44137 Dortmund · E-Mail: augustsicherheit@aol.com
www.sicherheitstechnik-august.de

**ZAHNARZTPRAXIS
MONIKA & JÜRGEN
WITTE**

Rheinische Str. 91, neben ATU
44137 Dortmund
Parkplatz im Hof
www.witte-zahnarzt.de
Tel. (0231) 16 11 13

- Prophylaxe
- Ästhetische Zahnfüllungen
- Zahnaufhellung
- Qualitätszahnersatz
- Deutsches Meisterlabor
- Implantate
- Kindersprechstunde
- Alterszahnmedizin
- Hausbesuche
- Faire Preise

Faire Zahnmedizin

Das „Blaue Haus“

**Ein Kreativprojekt für
die Rheinische Straße**

EWEDO GmbH Dortmund
Huckarder Str. 12
44147 Dortmund
www.ewedo.de



Die LeerstandsChecker schauten gespannt in die leer stehenden Räume (unten) und diskutierten über deren mögliche Nutzung (oben).

Fotos: Gesine Lübbers

Leere Läden sind doof

Jugendliche machen sich Gedanken zu neuen Nutzungskonzepten

„Leere Läden und Wohnungen muss man doch füllen – das ist nur unnötige Leere“, sagt Patrick, seines Zeichens „Leerstands-Checker“ an der Rheinischen Straße. An diesem Tag ist er mit anderen unterwegs um sich leer stehende Räume anzuschauen. Gleich beim ersten Objekt aber eine Enttäuschung. Der Termin ist geplatzt. Derjenige, der den Jugendlichen das Haus zeigen wollte, konnte nicht kommen. Den selbst entwickelten Fragebogen können die Jugendlichen in der Tasche lassen.

Macht nichts, einen ersten Eindruck können sie sich von dem Gebäude im Hof des Hauses Rheinische Straße 220 dennoch machen. Von außen sieht es ganz hübsch aus. Doch wenn man durch die Fensterscheiben schaut, sieht man, dass einiges im Argen liegt. Was wären die Ideen für das Gebäude? Was könnte hier entstehen?

Seit einigen Wochen und schwerpunktmäßig in den Herbstferien überlegen die LeerstandsChecker, wie man Leerständen Leben einhauchen kann. Gleich zu Anfang

gab es viele Ideen, doch bei diesem Projekt sollen auch machbare Nutzungskonzepte herauskommen. Parallel zu den Besuchen vor Ort konnten die Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren verschiedene kreative Techniken ausprobieren. Rund zwanzig Workshops im Bereich Musik und Ton, Theater, bildende und darstellende Kunst sowie Film und Grafik standen auf dem Stundenplan.



Medienbüro
Gesine Lübbers



Mit journalistischem Blick -
gute Texte für Print und Web.

www.medienbuero-luebbers.de

glass-klar

Endlich wieder freie Sicht bis Island

Glasreinigung im

- Büro
- Geschäft
- Privathaushalt

oder als Gutschein

- Muttertag
- Vatertag
- Geburtstag



André Glaß

02 31 / 810 410

01 72 / 231 98 98

www.glass-klar.de

glass@glass-klar.de

Glasreinigung • Dienstleistungen

„Schöne Kekse“

75 g Butter
130 g Zucker
1 Ei
200 g Mehl
100 g gemahlene Mandeln
1 Prise Salz
½ Tütchen Backpulver
½ Teelöffel gemahlenen Zimt
Aprikosenmarmelade
Nutella

Die ganzen Zutaten mit 2 EL Wasser zu einem Teig vermengen. Aus dem Teig eine Kugel formen und für 1 Stunde kühl stellen. Von dem Teig nachher kleine Kugeln formen, in die Mitte der Kugeln kleine Kuhlen hineindrücken und dann auf das Backblech legen, was mit Backpapier ausgelegt ist. Die Kekse 10–12 Minuten bei 180°C backen. Nach dem Auskühlen Marmelade oder Nutella in die Kuhle füllen. Fertig.

Rezept von Familie Rakovic

„Rich Cake“

Zubereitung:

Die Rosinen, Weintrauben und Datteln gründlich waschen und klein schneiden. Marmelade, Rosenessenz, Vanille, Honig, Brandy/Rum (Backaroma), Kardamon, Zimt, Chashewkerne, Orangenschale, Muskat Chauchau, Zuckerrübensirup und Ingwer hinzugeben und gut vermischen. Drei Tage diese Mischung gut abgedeckt stehen lassen. Danach Grieß leicht rösten und 250 g Butter dazugeben. Eine Stunde diese Mischung stehen lassen. In einer Schüssel 250 g Butter, Zucker und das Eigelb mit einem Handrührgerät gut zusammenrühren. Danach steif geschlagenes Eiweiß unterrühren. Backpulver, Mehl, Grieß und die drei Tage lang aufbewahrte Mischung dazugeben und alles gut vermengen. Den Teig auf das Backblech streichen. Den Kuchen etwa 60 Minuten backen.

Rezept von Mariya Piyarina Geethanjali Francis-Xavier in Zusammenarbeit mit ihrer Mutter

Zutaten:

500 g Butter
1 kg Zucker
400 g Grieß
100 g Weizenmehl
12 Eier
1 kg Rosinen
500 g Cashewkerne
500 g kleine Weintrauben
250 g Ingwer
250 g Datteln
250 g Kirschen
1 Glas Erdbeermarmelade 450 g
2 Teelöffel Rosenessenz
2 Schoten Vanille gemahlen
2 Teelöffel Kardamon gemahlen
1 Esslöffel Zimt
2 Esslöffel Muskat
250 g Chauchau (im Asiengeschäft erhältlich)
500 g Orangenschale (gibt es in der Backabteilung des Supermarkts von Dr. Oetker)
1 Glas Honig 500 g
1 Glas Zuckerrübensirup 500 g
4 Teelöffel Backpulver
1 Flaschen Brandy/Rum Backaroma



Mit Laternen und Martin zogen rund 500 Kinder und ihre Eltern beim Martinszug durch das Quartier. Mit dabei waren das Familienzentrum Forum Bartholdus und das FABIDO Familienzentrum Lange Straße. Los ging es von der St. Suitbertus-Gemeinde. Von da aus führte der Zug durch den Stadtteil und durch den Westpark zurück zum Vorplatz der Kirche. Dort wurde gesungen und ein ehemaliges Kita-Kind (Forum Bartholdus) las die St. Martinsgeschichte vor. Ein Anwohner war begeistert: „So viele Menschen habe ich noch nie im Stadtteil gemeinsam erlebt, mit einem so schönen Hintergrund.“ Foto: Barbara Lindemann

„Istrische Vanillezuckerl!“

500 g Mehl
130 g Zucker
150 g Butter
½ Tütchen Backpulver
2 Eier
1 Tütchen Vanille-Zucker
Prise Salz
1 TL Schlibovitz
Kristallzucker



Das Mehl und das Backpulver gut vermischen. Danach geben Sie die Butter dazu und nach und nach Eier, Zucker, Vanillezucker und Salz. Das alles gut vermengen und 1 Stunde kühl stellen.

Benutzen Sie einen Fleischwolf mit einem runden Keksauflauf. Den Teig in 10–12 cm dicke Würstchen schneiden und danach in kleine Kreise formen. Die Kekse bei 180°C etwa 15–20 Minuten backen. Die noch warmen Kekse erst in den Schnaps tunken, dann in den Kristallzucker und fertig.

Rezept von Familie Rakovic



Als Auftakt zur Adventszeit lässt Gerhild Vollmer, Anwohnerin der Rheinischen Straße und Mitglied im Verein Rheinische Straße, jedes Jahr von Bäcker Düwell einen XXL-Stutenkerl backen. In diesem Jahr brachte sie die Leckerei mit zur Redaktionssitzung für die Rheinische Straßenzeitung und alle Beteiligten haben sich sehr gefreut. Lecker war's. Foto: Gesine Lübbers



Rheinische Str. 47

**...frisch,
freundlich,
preiswert!**

REWE

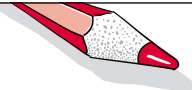
Praxis für Sprachtherapie
Dipl. Päd. Ulrike Meyer-Oschatz
Logopädin

umo

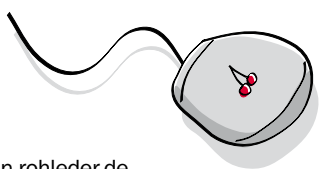
Behandlung von
Sprachstörungen
Sprechstörungen
Stimmstörungen
Redeflußstörungen
Schluckstörungen

Therapieangebote
pädagog. Beratung
Elternberatung
Schulberatung

Annenstraße 10
44137 Dortmund
Tel. 02 31 - 14 27 79
Fax 02 31 - 14 25 09
Fax 02 31 - 1 65 43 14



fortmann . rohleder
GRAFIK • DESIGN



www.fortmann-rohleder.de
Huckarder Straße 8–12 | 44147 Dortmund | T. 0231 8820574

**PLANUNGSGRUPPE
STADTBÜRO**

STADTPLANUNG
STADTFORSCHUNG
PROJEKTENTWICKLUNG
BERATUNG



Huckarder Str. 8-12
44147 Dortmund
T +49 (0)231-9 73 20 73
F +49 (0)231-9 73 20 74
info@stadtbuero.com
www.stadtbuero.com

50 Jahre Westfalen-Kolleg – aktuell wie eh und je

1961 wurde das Kolleg für Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung gegründet, die sich entschlossen hatten, das Abitur nachzuholen. Waren es anfangs Arbeiter und Angestellte, die aus dem Beruf heraus ihre Aufstiegschance suchten und meist auch nutzten, wandelte sich die Studierendenschaft mit dem gesellschaftlichen Wandel. Junge Frauen kamen hinzu. Mit den neuen Universitäten im Revier stieg die Nachfrage nach Bildung und entsprechend nahm die Zahl der Studierenden am Kolleg zu. Lange Zeit war das Kolleg hochpolitisch, legendär sind die Aktionen und Demonstrationen mit den Stahlarbeitern, die den Strukturwandel im Ruhrgebiet begleiteten.

Um die Jahrtausendwende bildeten die Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion eine große Gruppe der Studierenden, heute sind vierzig Prozent der Kollegiatinnen und Kollegiaten Migranten aus zwanzig Ländern, die mit dem Abitur ihre Berufschancen verbessern wollen.

Es wurde gefeiert: im Juni mit ehemaligen Studierenden sämtlicher Kollegjahr-

gänge, auf einer der traditionellen Kollegparties und als Höhepunkt mit Vertretern aus Gesellschaft, Verwaltung und Politik.

In einer der Gesprächsrunden des Festaktes am 21. Oktober betonte Schulminis-

terin Sylvia Löhrmann, dass die individualisierten Lernprozesse zu den Stärken des Zweiten Bildungsweges gehören und lobte das Kolleg für sein großes Engagement für ungewöhnliche Bildungsbiographien.

Jeweils Anfang Februar und nach den Sommerferien nimmt das Kolleg neue Studierende auf. Infos unter:

www.westfalen-kolleg-dortmund.de

oder Tel.: 13 90 50

Jochen Nähle, Westfalen-Kolleg



Bürgermeister Manfred Sauer und Schulministerin Sylvia Löhrmann gratulierten Kollegleiter Dieter Röhrich. (v.l.) Foto: Westfalen-Kolleg

Neues Stadtteilmarketing bringt Würfelkunst

So bunt wie das Viertel selbst, so bunt soll auch künftig sein Logo sein: aus bunten Quadraten zusammengesetzt, die in allen Regenbogenfarben leuchten und weit über das Viertel hinaus Strahlkraft entwickeln. „Seht her, so schön und spannend und attraktiv ist unser Quartier Rheinische Straße!“, soll das neue Logo signalisieren.

Das ist die Vision von PURE, einer Dortmunder PR-Agentur, die unter der Regie von Marlis Gregg das Rennen gemacht hat. Ausgeschrieben war ein Konzept zum Stadtteilmarketing für das Quartier Rheinische Straße, und PURE konnte mit ihren Ideen die Jury überzeugen. Das neue Logo, das als so-

genannte „Wort-Bild-Marke“ auftritt, soll das Viertel zu einer interaktiven dynamischen Einheit führen – versinnbildlicht im bunten „U“ als Identitäts- und Bewußtseinsträger.

Zum 1. Juli hat die Arbeit begonnen. Zwei Jahre lang soll die Umsetzung der flächendeckenden Marketing-Strategien dauern, das Auftragsvolumen beträgt knapp 160.000 Euro. Nach Ansicht von PURE passieren im Quartier West zunehmend spannende Dinge, die die Identifikation mit dem Viertel erhöhen. Um die Außenwirkung weiter zu fördern, will die Agentur die Öffentlichkeitsarbeit forcieren: Aufsehen erregende Dinge tun. Und darüber sprechen. Oder in

den Medien sprechen lassen. Bürgerbeteiligung hat bei alledem für PURE einen hohen Stellenwert. Eine Skulptur aus Quadraten könnte entstehen, die die Menschen im Viertel mitgestalten, und die ihren endgültigen Platz irgendwann am anderen Ende des Quartiers finden soll. Dann kann die Rheinische Straße auf beiden Seiten stolz ein kreatives „U“ präsentieren.

Aber bis dahin fließt noch einiges Wasser die Emscher hinunter – aktuell wird derzeit von der Agentur ein endgültiges Konzept erarbeitet – erst dann erfolgt ab Januar die Umsetzung. Das wird spannend – versprochen.

111 Jahre Rheinische Straße 231a

Markantes Haus ist 100 Jahre in Familienbesitz

Da steht das gute, alte Haus und hält schweigend seine Fassade der Sonne, Wind und Wetter, den Menschen und dem Verkehr entgegen. Hinter seinen Fenstern und Toren ist Interessantes verborgen.

Da ist das Ladenlokal in dem sporadisch Kunstausstellungen stattfinden, mit seiner Tiefe und dem direkten Zugang zum Keller. Der Hof mit der Rampe zum Pferdestall, dem Kutscherhaus und dem Heuboden darüber, mit den Sand- und Splitkellern darunter und seiner Freifläche, auf der wir Kinder im Winter unsere Schlinderbahn hatten und die heute von den Bewohnern für Sonnenbäder oder Partys genutzt wird.

Über dem Erdgeschoss drei Wohngeschosse, die alle Modernisierungen mitgemacht haben, ohne dabei ihren Charme zu verlieren, und den Bewohnern zeitgemä-

ßen Wohnkomfort bieten. Selbst die Toiletten auf halber Treppe tun noch als Gäste-WC ihre Dienste. Zu guter Letzt noch das Dachgeschoß, ein offener Speicher zum Wäschetrocknen mit einer Waschküche, in der wir Kinder nach der „großen Wäsche“, schon im Dunkeln, in die Wanne durften. Es war mollig warm im Wasser und schaurig kalt an den Schultern und gruselig in der Dunkelheit. Heute beherbergt der Speicher die SAT-Antenne mit ihren Fühlern in die große weite Welt.

Das Haus hat unter dem Bergbau, den Bombenangriffen, den Verkehrseinwirkungen, dem Material- und Geldmangel gelitten. Inzwischen ist es in der vierten Generation im Familienbesitz und eine jede Generation hat sich von ihm in die Pflicht nehmen lassen und ist mit dem Haus und den darin lebenden Menschen pfleglich umgegangen.



Am westlichen Ende der Rheinischen Straße steht das markante Haus 231a.

Foto: Gesine Lübbers

Am 29. Sept. 2011 haben wir die beiden Jubiläen mit den Bewohnern und Nachbarn gefeiert.

Gerhild Vollmer

25 Jahre Union Gewerbehof

Ehemalige Hoesch-Gebäude sind gefragter Kreativstandort, an dem 200 Menschen arbeiten

Am Anfang war es rund ein Dutzend Menschen – heute sind es 200 Männer und Frauen, die im Union-Gewerbehof an der Huckarder Straße ihren Lebensunterhalt verdienen. In die alten Gebäude der Hoesch Stahl AG ist neues Leben eingezogen.

Vor 25 Jahren begann alles mit der Besetzung der ehemaligen Laborgebäude durch 13 Arbeitslose, die so einen legalen Nutzungs- und Mietvertrag erlangten. Im Laufe der Jahre kamen weitere Gebäude dazu. War der Gewerbehof zunächst für Handwerker, siedelten sich in den 1990er Jahren immer mehr Kreative an. Inzwischen reicht das Spektrum der Betriebe vom freiberuflichen Historiker bis zum Call-Center. Das 25. Bestehen feierte man mit Musik, Essen, Getränken und natürlich mit Bier der Biermacher-Genossenschaft aus dem Gewerbehof.



Der Union Gewerbehof beherbergt heute einen bunten Mix an Unternehmen. Foto: Gesine Lübbers

Rheinische StraÙe trifft Japan

Eat-Art Workshop im Union Gewerbehof

Die in Osaka geborene Künstlerin Hiroko Inoue arbeitet im japanischen Nara, in Berlin und derzeit auch in Dortmund. Auf Einladung des Projektraums Fotografie und des Dortmunder Kunstvereins stellte sie aktuelle Werke aus und widmete sich einem kulturen bergreifenden Thema, dem Essen. Mit einem Eat-Art-Workshop ist ihr in vielerlei Hinsicht ein Brückenschlag gelungen.

Dass die kunstvolle Zubereitung von Speisen in der japanischen Kultur einen hohen Stellenwert hat, erahnt man beim Besuch der auch bei uns immer beliebter werdenden Sushi-Restaurants. Hiroko Inoue lud Anwohner des Quartiers Rheinische StraÙe ein, hinter die Kulisse der japanischen Küche zu schauen. Im Rahmen des Workshops wurden Speisen gemein-



Hiroko Inoue verrät die Geheimnisse der japanischen K che. Foto: Stefan Tuschy

sam zubereitet und verzehrt. Das Essen wurde so zu einem „kollektiven kulturellen Erlebnis, zu einer Bereicherung der Alltagskultur, zu einem Ausgangspunkt von sozialen Interaktionen und Anknüpfungspunkt zum Lernen über eine fremde Kultur“, wie die Macher des Projektraums Fotografie resümieren.

Bei den Teilnehmenden kam das Konzept sehr gut an. Da die Nachfrage so groÙ war, musste die Gruppe geteilt werden. Auch Hiroko Inoue hat die Arbeit in Dortmund begeistert. Gerne möchte sie das Quartier er-

neut besuchen. Der Union Gewerbehof stellte sich als idealer Partner und Standort für ein solches Projekt heraus. Die Möglichkeit in einer Anlage gleichzeitig zu wohnen, zu arbeiten und auszustellen, begeisterte Inoue.

Der Quartiersfonds Rheinische StraÙe unterstützte die Durchführung dieses Projekts mit dem Ziel, bürgerschaftliches Engagement und interkulturellen Austausch im Stadtumbaugebiet zu stärken.

Quartiersmanagement
Helga Beckmann und Alexander Kutsch



DBS-Goldhandschuh für Sportmanager Gerd Kolbe. Der Traditionsverein Dortmunder Boxsport 20/50, der in der Elsa-Brändström-Schule trainiert, verlieh bei seinem 121. Prominenten-Stammtisch den DBS-Goldhandschuh an den erfolgreichen Dortmunder Sportmanager Gerd Kolbe. Ausgezeichnet wurde er u.a. wegen seines Engagements als WM-Beauftragter 2006, Veranstaltungsleiter des jährlichen Chess-Meetings, Pressesprecher des BVB 09 und Freund des Boxsports. Foto: Privat

„Orthopädische Schuhe müssen schön aussehen“

Esra Kalabic hat sich mit dem Sanitätshaus „esra“ an der Rheinischen Straße selbstständig gemacht

Eigentlich wollte Esra Kalabic Polizistin werden, doch wegen der damals langen Wartezeiten begann sie eine Ausbildung in einem Sanitätshaus und wurde eine der ganz wenigen Orthopädienschuhmachermeisterinnen Deutschlands. Seit Mai 2011 betreibt die 31-Jährige an der Rheinischen Straße das Sanitätshaus „esra“. Zehn Tage nach der Geburt ihres Sohnes stand sie bereits wieder hinter der Ladentheke und an den Schuhmacher-Maschinen. „Wenn man selbstständig ist, kann man sich eine lange Ruhezeit nicht leisten“, sagt sie. Das Baby schläft derweil im Büro.

Den mutigen Schritt in die Selbstständigkeit unterstützt die gesamte Familie. „Mutter, Vater, Bruder oder mein Mann –

wer gerade Zeit hat, hilft mir“, sagt die junge Frau. Denn wenn sie unten in der Werkstatt Maßschuhe fertigt, muss jemand oben im Laden stehen. „Am Anfang ist es immer schwer, aber das gibt sich, da bin ich zuversichtlich.“

Derzeit wohnt sie noch im Sauerland, wo sie ein paar Jahre in einem Gesundheitshaus gearbeitet hat. „Hoffentlich gibt es in diesem Jahr nicht so viel Schnee“, denkt sie laut nach. Aber wie kommt sie dann auf die Rheinische Straße? „Ich komme aus Dortmund, meine Eltern wohnen im Kreuzviertel. Ich habe den Laden hier gesehen und mein Bauchgefühl hat mir sofort gesagt, dass ich den nehmen soll. Ich habe dann auch gar nicht mehr weitergesucht.“



Esra Kalabic fertigt modische orthopädische Schuhe nach Maß. Fotos: Gesine Lübbers

Esra Kalabic fügt hinzu: „An der Rheinischen Straße tut sich viel, da ist es doch gut sich dort anzusiedeln.“

Esra Kalabic bietet in ihrem Geschäft unter anderem orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtungen, Einlagen nach Maß, Diabetes-Versorgung, Schuhreparaturen, Diabetikerschuhe, medizinische Kompressionsstrümpfe, Bandagen und Gehhilfen. Allerdings fehlt ihr noch eine Reha-Abteilung. „Das wird auch noch dauern, da die Beantragung sehr langwierig ist“, erzählt sie. Für sie stehen die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden im Mittelpunkt. „Mir ist wichtig, dass die Schuhe auch schön aussehen. Wenn schon orthopädische Schuhe, dann muss man sie wenigstens gern anziehen“, kennt sie die Bedürfnisse vor allem ihrer weiblichen Kundschaft. Und das liebt sie so an ihrem Beruf: „Wenn sich ein Patient über seine schönen Schuhe wirklich freut, dann bin ich glücklich.“

Sanitätshaus esra, Rheinische Str. 36
Tel.: 950 892 18, www.san-esra.de



Wir vermieten in unterschiedlichen Größen:

◆ Mietwohnungen ◆ Ladenlokale ◆ Büro-/ Praxisräume

Wir beraten Sie gerne!

Ihre Ansprechpartnerinnen: Frau Kaminsky und Frau Menges

Limberg GmbH Immobilienverwaltung & Projektentwicklung

Tel. 02 31/ 58 44 88- 00 email: info@limberg-immobilien.de



Malen macht Freude

Künstlerin Katja steuerte Bilder für das Buchprojekt „Ansichtssache“ bei

Sie malt seit ihrer Jugend und seit Anfang 2010 hat Katja sogar eine künstlerische Vollzeitstelle in den AWO-Werkstätten in Lindenhurst. Im Atelier WERKstattARBEIT macht die 53-Jährige ihre ersten Schritte, die Malerei beruflich zu nutzen.

Über 20 Jahre wohnt die Künstlerin schon im Quartier Rheinische StraÙe. „Hier tut sich im Moment so viel Spannendes. Überall machen Ateliers auf und auch das Dortmunder U interessiert mich sehr. Ich war auch schon mal im Blauen Haus – leider habe ich nicht so viel Zeit, mir alles anzuschauen“, sagt die Diplom-Pädagogin.

Als Künstlerin versucht sie sich stets weiterzuentwickeln, probiert neue Techniken und Motive aus. „Am liebsten male ich Sachen, die thematisch vorgegeben sind und zu denen ich mir dann meine eigenen Gedanken machen kann“, sagt sie. Skizziert wird zunächst auf braunem Papier, dann fängt die eigentliche Arbeit mit den entsprechenden Materialien an. Die entstandenen Bilder werden über die AWO verkauft und sichern so die Arbeitsplätze von Katja und ihren Mitstreitern

Zusätzlich zu Aquarell, Acryl, Papier und Leinwand lernt Katja auch mit den Grafikprogrammen am Computer umzugehen. „Wir ent-

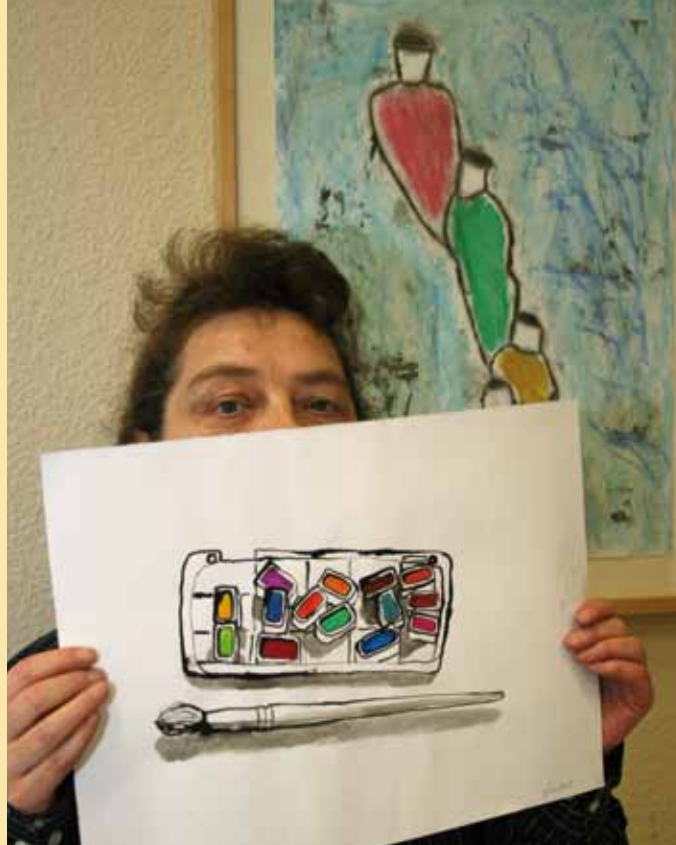


Foto: Gesine Lübbers

werfen Flyer und Plakate“, erklärt sie. Malerei ist für sie Entspannung, Kraftschöpfen und Freude. Sie hatte schon einige Ausstellungen mit ihrem Atelier und auch im Buch „Ansichtssache“ mit Texten von Elke Heidenreich, Christine Westermann, Ursula Maria Wartmann und anderen Autoren sind Bilder von ihr zu sehen.

cleverSEHEN

Alle 2 Jahre eine neue Traumbrille mit dieser cleveren **Brillenfinanzierung**:

- 0% Zinsen***
- 0% Gebühren**
- 100% Brille und Sehvergnügen**

Gern erläutern wir Ihnen dieses clevere Konzept! **Starten Sie jetzt (neu)!**

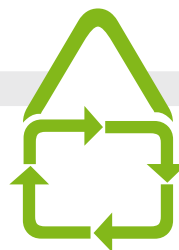
*0% effektiver Jahreszins bei einer Laufzeit von bis zu 24 Monaten.

mester optic

Rheinische StraÙe 38
Ecke MöllerstraÙe
44137 Dortmund
Tel. 02 31/14 15 37

Brill mich, mester!

UNION GEWERBEHOF



Ihr Standort in Dortmund

Huckarder StraÙe 10–12 · 44147 Dortmund · Telefon 0231 16 24 76
www.union-gewerbehof.de

SCHÜTZEN SIE IHR EIGENTUM.

...besuchen Sie unsere Ausstellung,
wir beraten Sie gern

**Wir sorgen dafür,
dass er drauÙen bleibt.**



Rheinische StraÙe 110 Fon: 0231 · 91 45 65-0
44137 Dortmund Fax: 0231 · 91 45 65-99
www.pinger-sicherheit.de

Hilfe im Steuerwust

**Deutsche Lohnsteuerhilfe e.V. ist seit
33 Jahren im Quartier**

Zahlen, Zahlen, Zahlen – die Deutsche Lohnsteuerhilfe e.V. an der Rheinischen Straße 96 kennt sich damit richtig gut aus. Seit 1978 gibt es den Verein im Quartier. „Wir haben hier den Strukturwandel hautnah miterlebt“, erzählt Beratungsstellenleiter Norbert Gunia. „Früher gab es viele Arbeitsplätze hier in der Nähe – die Brauereien, Hoesch, die Kokerei Hansa. In den 1980er Jahren hatten wir hier zu Spitzenzeiten 4.000 Mitglieder, heute sind es noch rund 2.000.“

Die Deutsche Lohnsteuerhilfe berät Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Angestellte, Beamtinnen und Beamte, Rentnerinnen und Rentner, Unterhaltsempfangende und Arbeitssuchende. Der Mitgliedsbeitrag richtet sich nach den steuerpflichtigen und steuerfreien Einnahmen. „In der Regel zahlt man für ein Jahr Mitgliedschaft um die 80 Euro“, sagt Norbert Gunia.

Die meisten Mitglieder finden dank der Mund-zu-Mund-Propaganda ihren Weg an die Rheinische Straße. Um sie kümmern sich vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Damit ist unsere Beratungsstelle eine der größeren unseres Vereins in der Bundesrepublik.“ Die Mitarbeitenden unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht. „Wir helfen allen, die sich nicht mit dem ganzen Steuerkram abmühen wollen. Oder denjenigen, die einfach mal ab-

gleichen wollen, ob sie bisher alles richtig gemacht haben, oder ob es da noch mehr zu holen gibt“, fasst Norbert Gunia zusammen. Derzeit ist es etwas ruhiger in der Beratungsstelle. Es gelten eingeschränkte Öffnungszeiten, weil die Hauptarbeitsmonate des Teams zwischen Januar und Mai liegen. „Dann arbeiten wir auch 50 Stunden und mehr.“ In diesen Monaten hat die Beratungsstelle dann auch durchgängig geöffnet.

Den Standort Rheinische Straße findet Norbert Gunia gut. „Zentral und gut erreichbar. Dabei sind die Mieten jedoch preiswerter als innerhalb des Wallrings“, sagt er und fügt nachdenklich hinzu: „Das Viertel ist viel besser als sein Ruf. Die Leute sind offen und freundlich.“

Deutsche Lohnsteuerhilfe e.V.
Rheinische Straße 96
(Eingang Siegfriedstraße)
Tel.: 14 38 97, www.dhl-online.de

Öffnungszeiten

Juni bis Dezember:

montags 13–18 Uhr, dienstags 9–18 Uhr,
mittwochs und donnerstags 8–13 Uhr

Januar bis Mai:

montags bis freitags 8–18 Uhr



Norbert Gunia hilft zusammen mit Ilona Bodenhouse und Andreas Senger durch den Wust der Steuererklärung (v.l.). Vierte im Bunde ist Sabine Gunia (nicht auf dem Foto). Foto: Gesine Lübbers

UTEK

Ingenieurbüro UTEK
UTEK Prozessautomation
Huckarder Straße 8
44147 Dortmund
Telefon: 0231.914443-0
Telefax: 0231.914443-1
info@utek.de • www.utek.de



Tai Chi
YANG Stil (ITCCA)

Probestunde

**aktuelle Termine auf:
www.taichidortmund.de**

Lange Str. 79a • 44137 Dortmund • ☎ 02 31 / 1 89 18 17
www.taichidortmund.de





DER Kulturführer für Dortmund und das östliche Ruhrgebiet!!

Jeden Monat neu !

Weitere Informationen erhalten Sie hier :
Berufliches Trainingszentrum Dortmund GmbH
 Rheinische Straße 210
 44147 Dortmund
 Fon 0231 913042-0
www.btz-do.de



Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2012!



Spar- und Bauverein eG Dortmund seit 1893
www.sparbau-dortmund.de

Impressum 	Herausgeber: Rheinische Straße e.V. Hans-Gerd Nottenbohm (ViSdP) Heinrichstraße 1 44137 Dortmund Redaktion: Gesine Lübbers www.medienbuero-luebbers.de	Texte: Gesine Lübbers (wenn nicht anders gekennzeichnet) Anzeigenannahme: Rheinische Straße e.V. Hans-Gerd Nottenbohm Telefon: (0231) 162041 hans-gerd@nottenbohm.de	Gestaltungskonzept und Layout: Fortmann.Rohleder Grafik.Design www.fortmann-rohleder.de Druck: Günnewig Produktions GmbH & Co. KG Auflage: 5.000 Exemplare, Dezember 2011
---	--	---	--

Gefördert durch:



Bundesministerium
 für Verkehr, Bau
 und Stadtentwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
 Bauen, Wohnen und Verkehr
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Dortmund
 Stadtplanungs- und
 Bauordnungsamt



aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages